

## Newsletter 5 Transferphase

### Abschluss der Transferphase Juli bis August 2007

Am 23.08.2007 wurde Bilanz gezogen: Was hat die Transferphase der BerufsWegeBegleitung in den letzten 12 Monaten gebracht? Welche Chancen und Risiken ein Transfer für alle Beteiligten und Seiten hat, sollte an diesem Tag intensiv diskutiert werden.

Das Team der BerufsWegeBegleitung des Kreises Offenbach hatte zu dieser Veranstaltung im Kreishaus geladen. Neben der wissenschaftlichen Begleitung unter der Leitung von Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff von der TU Darmstadt und ihrer Mitarbeiterin Melanie Weigele war auch Dr. Wilfried Kruse von der Sozialforschungsstelle Dortmund angereist der die erste Förderphase ebenfalls wissenschaftlich begleitete. Ebenso anwesend war Dr. Manuela Martinek vom Projektträger im Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum (PT-DLR), um die Diskussionsergebnisse in neue Förderprojekte mit einfließen lassen zu können. Besonders erfreulich war, dass sich auch die Kolleginnen der RAA Sachsen aus Hoyerswerda, Evelyn Scholz und Helga Nickich, die ja selbst Teil und zugleich Ziel des Transfers waren, an der Bilanzveranstaltung beteiligten. Auch der kreisinterne Transfer zeigte erste Ergebnisse. So war die Leitung der KoDAWest, Herr Raphael Stanko und in seiner Funktion als Koordination U25 ebenfalls anwesend.

Die Moderation des Tages übernahm Antonius Schröder von der Sozialforschungsstelle Dortmund unter Mithilfe von Frau Ellen Groot. So konnten sich alle Projektbeteiligten intensiv der inhaltlichen Arbeit widmen.

Der Kreisbeigeordnete Carsten Müller begrüßte die Teilnehmenden der Bilanzveranstaltung und stellte nochmals kurz die Wichtigkeit der BerufsWegeBegleitung im Kreis Offenbach dar. Gleichzeitig bedankte er sich bei allen Akteuren und Teilnehmenden der Transferphase für die erfolgreiche und interessante Zusammenarbeit.

Im Folgenden umriss die Projektkoordination der BerufsWegeBegleitung Ulrike Jung kurz die statt gefundenen Veranstaltungen, die bereits realisierten und noch ausstehenden Veröffentlichungen sowie alle entstandenen Dokumentationen innerhalb der Transferphase.



Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand, welche Chancen und Risiken sich in einem Transfer ergeben und welche Ergebnisse und Erkenntnisse der Transfer konkret für die BerufsWegeBegleitung gebracht hat. Hierzu wurde der Transfer in drei Grundbereiche eingeteilt:

1. **Informationstransfer**
2. **Struktureller Transfer**
3. **Weiterentwicklung im Kreis**

Die Ergebnisse wurden mit Hilfe der Metaplan Methode visuell festgehalten. Zu Beginn sollte ein eher plakatives Meinungsbild über den Transferprozess gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurde eine Tendenz für die Übertragbarkeit des Transfers festgehalten. Das Meinungsbild gestaltete sich recht durchwachsen, so dass die Transferleistung vorwiegend positiv für den Kreis Offenbach, aber eher negativ für andere Regionen und Bereiche gesehen wurde. Die Frage, ob die Ergebnisse des Transfers übertragbar sind, zeigte ein breites Meinungsspektrum der Teilnehmenden auf. So wurde keine der Transferergebnisse nur schlecht oder nur gut bewertet.

### **Thema 1: Informationstransfer**

Zum Themenblock „Informationstransfer“ wurden die Workshops in Hoyerswerda, Fachtagungen, die Online-Vorlesung und alle Arbeitsmaterialien und Instrumente gezählt. Im Detail konnten hierzu folgende Transferergebnisse festgehalten werden.

- *Workshops Hoyerswerda*

Positives Ergebnis aus den veranstalteten Workshops war vor allem der Erfahrungsaustausch auf gleicher Augenhöhe. So konnten konkrete Erfahrungswerte zu bestimmten Bereichen in die Region Hoyerswerda übermittelt werden. Dort wurde dann darüber beraten, welche Erfahrungswerte und Materialien unter welchen Bedingungen in die eigene Region übertragbar sind. Vermittelt wurde von den Akteuren des Kreises Offenbach insbesondere die Wichtigkeit von fachübergreifenden Netzwerken und wie diese möglichst nachhaltig am Leben gehalten werden können. Der systemische Ansatz der Beratung und Begleitung durch wohnortnahe Stützpunkte in den Kommunen ist ebenfalls ein Aspekt, der in Hoyerswerda eventuell umgesetzt werden könnte, wie Frau Scholz berichtete. Es gab jedoch nicht nur einen Wissenstransfer vom Kreis Offenbach

nach Hoyerswerda, sondern auch umgekehrt. So wurde der ausgearbeitete Berufswahlpass aus Hoyerswerda für die Arbeit mit Jugendlichen im Stützpunkt Rodgau übernommen. Ebenso konnte die Stadt Rodgau vom „Fit für's Leben“ Konzept der Stadt Hoyerswerda lernen und beginnt mit „Rodgau bildet Zukunft“, einen ähnlich biographieorientierten Ansatz zu verwirklichen. Die Erkenntnis, dass in Hoyerswerda ohne Projektfinanzierung von außen eine Koordinierungsstelle in der Kommune unter der Verantwortung des Oberbürgermeisters geschaffen wurde ließ im Team der BerufsWegeBegleitung im Kreis Offenbach zudem eine gewisse Bescheidenheit bezüglich der eigenen Projektergebnisse aufkommen.

Insgesamt wurde festgestellt, dass Transferprozesse immer auf systemischer Ebene und mit Hilfe von Instrumenten geschehen, so dass bei der Bewertung der Transferergebnisse immer an dem Interesse des gesamten Ansatzes der BerufsWegeBegleitung gemessen werden sollte. Außerdem maßgeblich für die Beurteilung des Transfers ist die unterschiedliche Reformdynamik in den kooperierenden Kommunen. Fazit der Transferbeziehung zwischen dem Kreis Offenbach und der Stadt Hoyerswerda ist die Wichtigkeit eines dialogischen Transferprozesses, ohne belehrend zu wirken, der von beiden Seiten auch über die Transferphase hinaus gewünscht und erhofft wird. Hierzu sind vor allem auch finanzielle Ressourcen und eine externe Projektförderung ein hilfreiches Mittel in der Vergangenheit wie auch in der Zukunft.

- *Fachtagungen*

Zu den Fachtagungen der Transferphase zählen die Informationsveranstaltung für hessische Optionskommunen und der BerufsWegeTag. Das Ziel der beiden Veranstaltungen war die Einbindung bestehender und die neue Gewinnung von

Akteuren aus der Region und auch darüber hinaus. So sollten weitere Modellentwicklungen ausgehend von der BerufsWegeBegleitung auch in anderen Kommunen und Kreisen ermöglicht werden. Der BerufsWegeTag könnte jedoch wesentlich strategischer für den Kreis nutzbar sein und mehr Verbindlichkeiten schaffen, als dies in der Vergangenheit geschehen ist.



- *Online-Vorlesung*

Die im Sommersemester 2007 unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff durchgeführte Veranstaltungsreihe mit verschiedenen Referentinnen und Referenten wurde von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt intern evaluiert. So konnte dort festgestellt werden, dass sich die Teilnehmenden der Vorlesung jeweils zur Hälfte aus Studierenden und externem Fachpersonal zusammen setzten. Insgesamt wurde die Verbindung von theoretischen Elementen und Praxisbeispielen ebenso gut bewertet, wie die mediale Aufbereitung und die Skripte der einzelnen Vorlesungen. Das Anbieten einer Online-Vorlesung ist aufgrund der Flexibilität und der Möglichkeit, selbstgesteuert zu lernen, sowohl bei den externen Fachkräften als auch bei den Studierenden als sehr gut bewertet worden. Die Akteure der Online-Vorlesung wünschen sich eine Erweiterung und Weiterentwicklung der Online-Plattform z.B. mit tutoriellen Übungen zu den einzelnen Veranstaltungen. Es ist angedacht, die Vorlesungsreihe in überarbeiteter Form in einem der nächsten Semester zu wiederholen

- *Arbeitsmaterialien und Instrumente*

Innerhalb der BerufsWegeBegleitung wurde eine Vielzahl an unterschiedlichen Instrumenten und Arbeitsmaterialien entwickelt. Neben den Leitfäden für die Beratung und Begleitung sind vor allem konzeptionelle Überlegungen zu Netzwerken und Prognoseinstrumenten im Übergang Schule- Beruf sowie allgemeine Handreichungen, die eine Sammlung von allen entwickelten Materialien innerhalb der BerufsWegeBegleitung beinhalten, Ergebnisse der Förder- und Transferphase. Diese konnten innerhalb des letzten Jahres als pragmatische Alltags- und Reflexionshilfe transferiert und verteilt werden. Auch die allgemeinen Handreichungen zur BerufsWege-Begleitung stehen im Spannungsfeld zwischen Pragmatik und Konzeption. So soll in dieser Veröffentlichung vor allem die Prozesshaftigkeit der BerufsWege-Begleitung dargestellt werden, um anderen Kommunen und Kreisen Mut zu machen, das Management des Übergangs Schule-Beruf sich selbst zu Eigen zu machen. So sollen die vorhandenen Materialien nicht nur als Anregung für Andere nutzbar sein, sondern positive wie negative Entwicklungen aufzeigen.

Was in dieser umfangreichen Produktsammlung noch verbesserungsfähig erscheint, ist die Nutzung einer Software, die den Bestand der Jugendlichen in den Stützpunkten adäquat verwalten kann und unterstützend für den Stützpunktmanager einzusetzen ist. Seit Beginn der BerufsWegeBegleitung sind bis zum heutigen Zeitpunkt ca. 500 Jugendliche im Bestand der Stützpunkte.

Mit jedem Jahr vergrößert sich jedoch die Anzahl an Jugendlichen, die zur Zielgruppe der BerufsWegeBegleitung zählen. Dies stellt hohe Anforderungen an die Stützpunkte und den Kreis. So gibt es einen immer größer werdenden Bestand an Jugendlichen, die nicht immer regelmäßig und adäquat mit Maßnahmen versorgt werden können.

Besonders betroffen sind die älteren

Personendaten, da mit jedem Jahr die Chancen der Jugendlichen auf Arbeit oder Ausbildung weiter sinken.

- *Mitarbeit an zentralen*

- Transferplattformen*

Die Akteure der BerufsWegeBegleitung und der Transferphase haben an verschiedenen Plattformen zum Thema Übergang Schule-Beruf mitgearbeitet. Dazu zählen das Good Practice Center im Bundesinstitut für Berufsbildung genauso wie eine Arbeitsgruppe des Innovationskreises des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Hier wurden vor allem strukturelle Punkte zum Thema der Benachteiligtenförderung und Empfehlungen für die Ministerien aus den Projekterfahrungen heraus entwickelt. So konnten zum einen durch Vorträge mehr Informationen an die Fachöffentlichkeit vermittelt werden und es entwickelte sich im Schneeballverfahren ein System von Promotoren für das Thema Benachteiligte. Innerhalb der Community konnte man neben der Weiterentwicklung des eigenen Projekts auch andere Projekte weiter voran bringen und Erfahrungen gemeinsam austauschen.

## **Themenblock 2: Struktureller Transfer**

Der zweite Themenblock sollte sich mit Transfer und dessen Übertragbarkeit in Regionen, auf andere Bereiche sowie dem internen Transfer beschäftigen.

- *Transfer in andere Regionen*

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Übertragbarkeit und den Transfer in andere Kommunen stellte die Weinheimer Erklärung für den Kreis Offenbach und die BerufsWegeBegleitung dar. So konnten sowohl durch den intensiven Austausch unter den Kommunen aber auch durch die personellen Kontakte von und mit den beiden wissenschaftlichen Experten/innen Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff und Dr. Wilfried Kruse die Qualität des Transfers

gesteigert werden. Neben diesen Faktoren wurde vor allem die Wichtigkeit eines eindeutigen politischen Bekenntnisses deutlich herausgehoben.

Insgesamt stellten die Anwesenden fest, dass eine wissenschaftliche Begleitung für den Transfer nicht nur inhaltlich fundierte Konzepte und Idealmodelle für die einzelnen Projekte vorschlägt, sondern auch über den dringend nötigen „Blick von außen“ verfügt. So kann beispielsweise die Wissenschaft Typologien von Regionen bilden, die sich aufgrund verschiedener Faktoren ähneln und hierfür „optimale Modelle“ vorschlagen, während die Umsetzung natürlich jeweils von der politischen Kultur, den betreffenden Institutionen und Personen sowie regionalspezifischen Faktoren abhängt. Wie und warum man Regionen oder Kommunen vergleichen kann und wie erfolgreich ein Transfer ist, hängt natürlich immer vom Fokus der Betrachtung ab.

- *Transfer in andere Bereiche*

Innerhalb der Transferphase sind die Ergebnisse und Erfahrungswerte der BerufsWegeBegleitung in vielfältige Bereiche eingeflossen. Dies ist vor allem durch die Teilnahme an Fachveranstaltungen geschehen. So konnten in einem Expertenworkshop des Bundesinstituts für Berufsbildung zur universitären Ausbildung von Berufsschullehrkräften viele Erkenntnisse der Transferphase eingearbeitet werden. Dort wurde dringend der Bedarf gesehen, das Thema Benachteiligtenförderung als verpflichtenden Teil innerhalb der universitären Lehrkräfteausbildung mit aufzunehmen. Die TU Darmstadt hat dabei bereits diesen Themenschwerpunkt als Pflichtmodul in der Lehre für Berufsschullehrerinnen und -lehrer verankert.

Darüber hinaus konnte innerhalb des Transfers an die pädagogischen Fachkräfte der Jugendarbeit Wissen und Informationen sowohl über den Übergang

Schule-Beruf als auch über den Ansatz der BerufsWegeBegleitung weiter gegeben werden. Ausbaufähig ist jedoch sicherlich noch die didaktische Kompetenz der Akteure der Transferphase. So erscheint es sinnvoll, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in diesem Bereich wahrzunehmen.

- *Interner Transfer*

Während der Transferphase wurde von den Akteuren neben der Transferleistung in andere Bereiche und Regionen auch die Notwendigkeit eines internen Transfers gesehen. Gerade innerhalb der Kreisverwaltung gab es vor allem bezüglich der Transparenz von Informationen verbesserungsfähige Vorschläge. So konnte innerhalb der Transferphase ein Prozess der internen Vernetzung angestoßen werden.

Aufgrund unterschiedlicher rechtlicher Arbeitgrundlagen und den Schnittstellen, die sich bei der Arbeit mit jungen Erwachsenen im Übergang von der Schule in den Beruf ergeben, entstehen in der Kreisverwaltung unterschiedliche Zuständigkeiten.

So kann es als Erfolg gewertet werden, dass sich erstmals die Beteiligten Personen der BerufsWegeBegleitung und der Kommserve gGmbH zum Thema U25 an einem Tisch versammelten. Diese „Runden Tische“ fanden in regelmäßigen Abständen statt und haben nicht nur zum Ergebnis, dass im September 2007 ein abteilungsübergreifendes Treffen geplant ist, sondern vor allem auch die Erkenntnis, das mit besserem Informationsaustausch und Nutzung der intern bereits vorhandenen Vernetzungsstrukturen ein passgenauere Betreuung und Vermittlung der Jugendlichen mit Förderbedarf möglich ist. Trotz dieser erfolgreichen Wiederaufnahme der Zusammenarbeit existieren natürlich auch gesetzliche Unterschiede und Hürden, die eine einvernehmliche Versorgung der Jugendlichen fast unmöglich erscheinen

lassen.

Hier ist auch der Gesetzgeber gefordert, an der Korrespondenz der Rechtssysteme zu arbeiten. Insgesamt sind so von einem internen Transfer zwar wichtige, aber nur begrenzte Veränderungsmöglichkeiten zu erwarten.



### **Themenblock 3: Weiterentwicklung im Kreis Offenbach**

Im letzten Themenblock wurde intensiv die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung im Kreis Offenbach analysiert und diskutiert.

So konnte durch die Schaffung einer zentralen Koordinierungsstelle, die direkt beim Kreis Offenbach angesiedelt wurde, vor allem Planungssicherheit und die inhaltliche Verankerung in den Kreisstrukturen geschaffen werden. Die BerufsWegeBegleitung ist somit in den derzeitigen Strukturen gut positioniert.

Außerdem konnten viele Synergieeffekte genutzt werden, die auch zu einem zusammen hängenden Umsetzungsprozess verknüpft werden konnten. Erreicht wurde auch eine kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter/innen in Sachsen insbesondere was die Thematik der Förderprogramme von Bund und Ländern betrifft. So konnten in Hoyerswerda durch bessere Kenntnis auch die Förderstrukturen vor Ort besser genutzt werden.

Daneben wurden Kooperationen mit Elternverbänden und Vereinen zum Thema Übergang Schule – Beruf initiiert und

verstärkt, die auch präventiven Charakter haben. Hierzu zählt zum Beispiel die Aktivierung von Jugendlichen, die für Jüngere eine Hausaufgabenbetreuung übernommen haben.

Es konnte jedoch weder in der Förderphase, noch in der Transferphase erreicht werden, dass mehr als zwei Stützpunkte in drei Kommunen im Kreis für die niedrigschwellige Beratung der Jugendlichen installiert wurden. Hier besteht dringender Weiterentwicklungsbedarf, damit das System einer kreisweiten BerufsWegeBegleitung weiterhin erfolgreich ausgebaut werden kann. Der zunehmende Bestand an Jugendlichen mit Beratungsbedarf und die Netzwerkarbeit benötigen eine flächendeckende Verteilung im Kreis, um die Gesamtstruktur der BerufsWegeBegleitung nicht zu gefährden. Die Verbreiterung des Ansatzes der BerufsWegeBegleitung ist deshalb weiterhin ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt des Kreises.

Festzuhalten ist außerdem, dass die fehlende systematische Verankerung in der Region nur durch eine schneller Reformdynamik und eine eindeutige politische Unterstützung auf ganzer Linie erfolgen kann. Aktuell wird in Hessen und auch im Kreis eine völlig neue Bildungsstruktur geschaffen. Aufgabe der Akteure und des Kreises ist es deshalb unbedingt, die BerufsWegeBegleitung bei dieser Neubildung mit einzubinden und diese nachhaltig zu verankern.

In die Zukunft blickend wurde von den Akteuren festgestellt, dass die weitere Zusammenarbeit und der gemeinsame Austausch zwischen den Transferpartnern weiterhin erhalten bleiben sollen. Hierzu sollen jeweils Einladungen zum Thema Übergangsmanagement gegenseitig erfolgen. Es müssen jedoch neue Ressourcen gefunden werden, um solche Austausche durchführen zu können.

Weitere Ziele sind die Etablierung eines umfassenden Übergangsmanagements im Kreis unter Verbesserung der jetzigen Qualität. Für diese Umsetzung ist entscheidend, dass die politische Leitung des Kreises die BerufsWegeBegleitung als Instrument des Übergangsmanagements begreift und auch entsprechend unterstützt. Hierzu gehört auch, ohne Denken in Dezernatsstrukturen, alle bereits vorhandenen und entwickelten Maßnahmen strategisch zusammen zu führen.

Letzter Punkt der zukünftigen Maßnahmen ist die stärkere, systematische Einbindung der Schulen in die Arbeit der BerufsWegeBegleitung und die Arbeit im Übergangsmanagement des Kreises Offenbach.

Der systematische Ansatz der BerufsWegeBegleitung ist bisher in der Institution nicht vollständig umgesetzt worden. Hier besteht noch Handlungsbedarf für Politik und Verwaltung in den nächsten Jahren.

Nach einer abschließenden Feedbackrunde verabschiedete sich Frau Jung von den Teilnehmenden Akteuren der Transferphase und dankte Herrn Schröder und Frau Groot für die gute Unterstützung dieser Veranstaltung.



## **Transferworkshop Bad Hersfeld: Aktivierung und Motivierung von Eltern im Übergang Schule-Beruf**

Bereits im Juli veranstalteten die Akteure der BerufsWegeBegleitung einen Workshop zum Thema Elternarbeit im hessischen Bad Hersfeld. Hierzu konnten Teilnehmende aus unterschiedlichsten Bereichen der Eltern- und Jugendarbeit gewonnen werden. So waren neben Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Kreises Hersfeld-Rothenburg und Jobcoachs auch Elternvertreter/innen anwesend.



Nach der Begrüßung stellte Frau Jung aus dem Kreis Offenbach die Ausgangslage und Situation im Kreis Offenbach kurz vor, um dann den Teilnehmenden die hauptsächlichen Pfeiler des Konzeptes der BerufsWegeBegleitung zu erläutern. Genannt wurden hier das System der Stützpunkte und die damit verbundene Beratungs- und Begleitungsarbeit sowie die Bedeutung und Ausgestaltung eines lokalen Netzwerkes zum Thema Übergang Schule-Beruf.

### **Elternarbeit in Rodgau Referent: Manfred Prepens Stadt Rodau**

Manfred Prepens von der Stadt Rodgau konnte im Folgenden aus seinen Erfahrungen im Stützpunkt zum Thema Elternarbeit berichten, dass in den Beratungssituationen mit den Jugendlichen zum einen häufig die fehlende Berufsorientierung der Jugendlichen und zum anderen eine Überforderung der Eltern beim Thema Berufswahl des eigenen Kindes feststellbar ist.

Aus diesem Grund wurde in Rodgau versucht, an verschiedenen Schnittstellen der Arbeit mit jungen Erwachsenen und deren Eltern anzusetzen. Im Bereich Schule gibt es nicht nur zahlreiche Infoveranstaltungen zur Berufsorientierung, sondern auch einen Arbeitskreis Schule-Beruf, der als Kommunikationsplattform zwischen den Schulen und der städtischen BerufsWegeBegleitung der Region genutzt wird.

Weitere Felder der Elternarbeit sind das Ausbildungsforum und die daraus entstandene Ausbildungsmesse, die einmal jährlich Ausbildungsberufe der regional ansässigen Unternehmen vorstellt. Außerdem ist es gelungen, in Kooperation mit dem türkischen Elternverein Rodgau, eine Nachhilfe für abschlussgefährdete Jugendliche mit Migrationshintergrund aufzubauen.

Diese vielfältigen Ansätze und Maßnahmen zum Thema Übergang Schule-Beruf zielen vor allem darauf ab, die Eltern der Jugendlichen in den Berufswahlprozess einzubinden und umfassend zu informieren, damit diese eine Unterstützung für die Kinder darstellen können. So wird das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ im Rahmen des Konzeptes der BerufsWegeBegleitung sowohl für Eltern als auch für die Jugendlichen verwirklicht.

Dass es jedoch nicht ausreicht, diesen Prozess in Alter von 12 Jahren anzustoßen zeigt die Initiative in der Stadt Rodgau, die zur Zeit ein Lebensumspannendes Konzept von 0 bis 27 Jahren plant und dies auch im Sinne einer präventiven Arbeit im Jahr 2008 umsetzen will.

### **Methoden und Gremien der Elternarbeit**

#### **Referentin: Melanie Weigele TU Darmstadt**

Welche Methoden und Gremien sich besonders gut dafür eignen, die Eltern zu aktivieren und in die Entscheidungsprozesse von Schule und Jugendlichen einzubinden, zeigte Frau

Weigele von der TU Darmstadt im nächsten Teil auf. Neben den länderspezifischen Mitbestimmungsgremien, wie Beiräten und Schulkonferenzen, gibt es eine ganze Reihe von Formen der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Dies können sowohl formelle Kontakte sein, wie z. B. Elternabende, Elternbriefe und Sprechtag oder auch Kontakte informeller Art sein, wie Elternstammtische, regelmäßiges Anrufen und Feste.

Insgesamt gestaltet sich die Zusammenarbeit jedoch meist schwierig, da sich zwischen der Institution Schule und den Eltern häufig ein Teufelskreis aus Blockaden und Vorurteilen aufgebaut hat. Um diese Blockaden aufzulösen, muss die Zusammenarbeit als eine Erziehungspartnerschaft gesehen werden, die Toleranz, Interesse und Beteiligung von beiden Seiten fordert.

Als Beispiel für erfolgreiche Elternarbeit bei der Berufswahlfindung wurde die Hauptschule Speldorf in NRW genannt (zu Gast am BerufsWegeTag 2005 in Dreieich). Hier wurden erfolgreich neue Zugänge zu den Eltern gesucht und gefunden. Schlüsselindikatoren für eine gute Zusammenarbeit waren hier die Schaffung einer emotionalen Atmosphäre und Ansprache der Eltern sowie die aktive Einbindung der Erfahrungen der Eltern aus ihrem eigenen Berufsalltag.

So konnte auch anhand einer Studie der Universität Erlangen festgestellt werden, dass vor allem informelle Kontakte und eine gute Gesprächsatmosphäre auf Augenhöhe zwischen Schule und Eltern auch die Qualität der formellen Kontakte fördert.

Im Anschluss versuchte die Gruppe, diese Inhalte auf den Kreis Hersfeld-Rothenburg und auf ihren eigenen Arbeitsalltag umzusetzen. Hierzu wurden anhand von Leitfragen die aktuellen Probleme und Schwierigkeiten diskutiert und analysiert. Ergebnis dieser regen Diskussionsrunde war die Erkenntnis, Arbeitsgruppen an den

relevanten Schnittstellen zu gründen, um zum einen die Vernetzung untereinander sinnvoller und effektiver zu gestalten und zum anderen, bestimmte Themenbereiche der Jugendarbeit direkt angehen zu können.



### **Online-Vorlesung an der TU-Darmstadt: Fördern fordern- Neue Perspektiven der Benachteiligtenförderung**

Im Sommersemester 2007 fand im Rahmen der Transferphase der BerufsWegeBegleitung am Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik eine Online-Vorlesung unter der Leitung von Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff statt.

Die Idee der Vorlesung bestand darin, diese nicht nur gleichzeitig als Präsenz- und Online-Vorlesung anzubieten, sondern auch, Externe aus dem Arbeitsbereich der Benachteiligtenförderung mit einzubeziehen. Deshalb wurde die Veranstaltungsreihe auch für Nicht-Studierende geöffnet.

Inhaltlich bot die Vorlesung ein breites Spektrum an Themen zur Benachteiligtenförderung. So wurden neben theoretischen Elementen der Benachteiligtenforschung auch zwei Praxisbeispiele aus der Transferphase der BerufsWegeBegleitung vorgestellt. Dies waren das Konzept der BerufsWegeBegleitung aus dem Kreis Offenbach selbst und die biographiebegleitende Gesamtidee „Fit für´s Leben“ der Stadt Hoyerswerda. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Beitrag aus der Sozial-



forschungsstelle Dortmund über kommunale Verantwortung im Übergangsmanagement Schule-Beruf und eine weitere Veranstaltung mit einer Referentin aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, die den Teilnehmenden neben den Förderstrukturen der Benachteiligtenprogramme auch einzelne strukturelle Schwerpunkte der Transferphase vorstellte. Insgesamt verlief die Online-Vorlesung mit reger Beteiligung. So waren ca. 100 Teilnehmende auf der Online-Plattform angemeldet. Etwa die Hälfte davon waren Externe aus den unterschiedlichsten Bereichen der Benachteiligtenförderung und dem Übergang Schule-Beruf.

Die interne Evaluation der TU Darmstadt hat nach Abschluss der Veranstaltungsreihe ergeben, dass die Form einer Online-Vorlesung sowohl bei den Studierenden als auch bei den Externen sehr positiv aufgenommen wurde. Die Studierenden stellen vor allem die Möglichkeit der flexiblen Studiengestaltung und auch des Teilzeitstudiums in den Vordergrund, während die Externen die Vorteile der Vorlesung als flexibel nutzbare Fortbildung in ihrem Arbeitsbereich beurteilten. Die Kombination aus Theorie und Praxis und die Möglichkeit, externe Referentinnen und Referenten aus renommierten Institutionen der Benachteiligtenförderung und Bildungsforschung zu hören, wurde von allen Teilnehmenden als sehr gut bewertet.

Aufgrund dieser guten Erfahrungen hat der Arbeitsbereich beschlossen, die Vorlesung in modifizierter Form in den nächsten Semestern noch mal an der TU Darmstadt anzubieten.

Insgesamt sind innerhalb der Transferphase viele Kooperationen entstanden und neue Denkanstöße in die Wege geleitet worden. Viele der alten und neuen Partner sind an einer gemeinsamen Zusammenarbeit über den Förderzeitraum hinaus interessiert und bereit. Welche längerfristigen Effekte und Erfolge sich

daraus ergeben werden, bleibt abzuwarten und ist sicherlich erst mit etwas zeitlichem Abstand zu beurteilen.

### Veröffentlichungen zur Transferphase

Außerdem ist eine **DVD** mit allen Veranstaltungen, Folien und Skripten zusammengestellt worden. Sie ist über die TU-Darmstadt am Arbeitsbereich Prof. Dr. Paul-Kohlhoff zu beziehen.

Die Transferphase ist zum 31. August 2007 ausgelaufen. Alle Arbeitspapiere, die innerhalb des Förderzeitraums von 2003 bis 2006 entstanden sind, zahlreiche entwickelte Instrumente, Konzepte und Leitfäden sind als

#### **„Allgemeine Handreichungen der BerufsWegeBegleitung“**

in Kooperation von der TU-Darmstadt und dem Bundesinstitut für Berufsbildung im September 2007 erschienen.

Diese umfangreiche Broschüre kann über den Kreis Offenbach bezogen werden.

Bitte einen ausreichend frankierten und adressierten Rückumschlag beifügen

## **Ansprechpartnerinnen**

Kreis Offenbach  
Koordination BerufsWegeBegleitung  
Frau Ulrike Jung  
Werner-Hilpert-Str. 1  
63128 Dietzenbach  
Tel.: 06074- 8180 31 21  
Mail: u.jung@kreis-offenbach.de

Technische Universität Darmstadt  
Frau Prof. Dr. Angela Paul-Kohlhoff  
Institut für Berufspädagogik  
Alexanderstr. 6  
64283 Darmstadt  
Tel.: 06151- 16 52 06  
Mail: sekap@bpaed.tu-darmstadt.de

Technische Universität Darmstadt  
Frau Melanie Weigele M.A.  
Institut für Berufspädagogik  
Alexanderstr. 6  
64283 Darmstadt  
Tel.: 06151- 16 53 23  
Mail: weigele@bpaed.tu-darmstadt.de

### *Impressum:*

*Kreis Offenbach*

*Redaktionell verantwortlich für die Ausgabe  
September 2007: Melanie Weigele*



Die Transferphase wurde gefördert von:

